Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 282 — **Montag, 6. Dezember 1915.** — **Nr. 282**

Deutsche und Bulgaren in Monastir.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
4. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Newel (südwestlich von Pisk), der nur mit einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgebiet ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich bei Kosliuce und Chartorysk deutsche und österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
5. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plevlje und im Gebirge nordöstlich Ipek wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südöstlich von Prizren die zurückgehenden Serben gestellt, geschlagen und ihnen über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Tragbahren abgenommen.

Im Sauc-Gebirge (östlich von Debra) und halbwegs Kreova-Ochrida wurden serbische Nachhuten geworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingezogen und von den Behörden freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

Persiens Anteil am Weltkriege.

III.

Die in Teheran erscheinende Zeitung „Nov Behar" brachte kürzlich bemerkenswerte Mitteilungen aus den Provinzen Ispahan und Schiras. Es hat dort gegen Rußland und England eine äußerst bedrohliche Stimmung eingesetzt, und insbesondere nach der Besetzung Buschirs durch anglo-indische Truppen bemächtigte sich der öffentlichen Meinung eine gewaltige Erregung. Zur Vertreibung der Engländer von der Küste bildete man eine Volkswehr; die Stammeshäupter der Bachtiaren, Kaichkai und Tenestani besprachen sich mit den Ulemas und Mudschtehiden (religiösen Führern) von Schiras zur gemeinsamen Vorbereitung des Angriffs. Gelegentlich des Bairamfestes warfen sich die Ulemas und Mudschtehiden von Ispahan das Leichentuch um (symbolische Handlung, um sich als dem Tode geweiht zu bezeichnen), ergriffen ein Schwert und verkündeten in einer an das ganze persische Volk gerichteten Erklärung, die Engländer hätten durch Besetzung eines Teils Persiens das Bairamfest zu einer Trauerfeier gemacht. Es sei religiöse und nationale Pflicht, die Bevölkerung und die Stämme des großen Salzgebietes sowie alle verfügbaren Männer und Frauen zu bewaffnen und mit deren Hilfe die Engländer anzugreifen. Sie ließen sich nicht mehr von den politischen Parteien übertölpeln, da sie die Gefahr mit eigenen Augen gesehen hätten. Die Erklärung schließt wörtlich: „Wir gehen in den Tod. Wir nehmen jetzt für ewig Abschied von den uns Ueberlebenden. Nach unserm Tode mögen sie, wenn sie Lust dazu verspüren, das Land an die Fremden verschachern." Die Erklärung trägt die Unterschrift: „Alle Ulemas".

Gleichzeitig regte es sich gegen England in den nordöstlichen Teilen Persiens. Auf die Kunde von der Ankunft einer deutschen Reisegesellschaft in der Stadt Kaniat sandten der englische und russische Konsul sofort Truppen zu deren Vernichtung aus. Den Persern gelang es, die Deutschen und die aus 60 Prozent bestehenden Begleitmannschaften rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß sie ihre Reise fortsetzen konnten. Hierauf entspannen sich zwischen den englischen und russischen Truppen und den Einwohnern von Kaniat tagelange Zusammenstöße, wobei es auf beiden Seiten eine Menge Tote gab.

Nun forderte das persische Kabinett in einem Memorandum energisch, daß England und Rußland ihre in Persien stehenden Truppen — einschließlich der Konsulats- und Gesandtschaftswachen — zurückziehen. Die Bevölkerung der außerständischen Provinzen wurde vom Kabinett aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen. Außerdem richtete die persische Regierung an England eine Note, in welcher sie die englische Regierung und ihre Beamten für alle Folgen verantwortlich hält, wenn England, in Außerachtlassung der aufs heftigste gesteigerten Erregung in Südpersien, nicht in kürzester Zeit Buschir räumt und es den persischen Behörden zurückgibt, und wenn es nicht die Kriegsschiffe aus den persischen Gewässern zurückzieht. Die persische Regierung hätte weder die Macht noch den Willen, sich den berechtigten Forderungen ihres Volkes zu widersetzen. Nochmals sei es ihr gelungen, die Bevölkerung Rußlands zu veranlassen, ihr Vorhaben, mit Gewalt vorzugehen, bis zum Eintreffen einer klaren Antwort seitens Englands zu verzögern.

Die Perser hatten sich inzwischen der englischen Telegraphisten und Telegraphenämter bemächtigt. In den Städten Ispahan, Schiras und Kazerun brangen Männer von Einfluß und Ansehen sowie die Mudschtehiden Tag und Nacht auf den Telegraphenämtern zu, um ständig mit den leitenden Kreisen Persiens in Verbindung zu stehen. Auch die Abgeordneten der besagten Provinzen befinden sich im Teheraner Telegraphenamt und verkehren telegraphisch mit den Ministern und der Bevölkerung des Südens.

Die Militärtruppen im Süden wachsen besonders durch den Anschluß Tausender von Nomaden ständig an. In Dalwar (bei Buschir) kam es zu einem Zusammenstoß mit den Engländern. Beim ersten Treffen büßten sie 38 Mann und 3 Offiziere ein. Gegen 4000 Perser waren am Kampfe beteiligt, der über eine Woche andauerte. Die Engländer verloren dabei 550 Mann und mußten sich zurückhalten. Bei einem anderen Scharmützel an der Küste fielen auf seiten der Engländer 50 Mann, auf seiten der Perser 14 Mann. In ihrer Ohnmacht beschlagnahmten nun die Engländer in der Bank von England das Vermögen des einflußreichen Stammesoberhauptes Ghazanfar as-Saltana's, der sich dadurch nicht einschüchtern ließ, sondern an den Direktor der Bank telegraphierte, daß er seinem Beschlusse, gegen die Engländer zu kämpfen, treu bleiben und nicht eher ruhen werde, bis er nicht für jedes seiner beschlagnahmten Geldstücke einen Engländer ins Jenseits befördert hätte. Der englische Gesandte in Teheran wollte all die patriotischen Volkskundgebungen den deutschen Expeditionen, die den Süden bereisen, sowie dem Generalgouverneur der Landschaft Fors, Muchajer-es-Saltana, in die Schuhe schieben. Diesen bezichtigte er der Deutschfreundlichkeit, da er ja in Deutschland seine Erziehung genossen und dort studiert habe. Die Forderung des Gesandten, den Gouverneur abzusetzen, beschied die persische Regierung abschlägig. Acht Mudschtehiden übernahmen das Kommando bei den südpersischen Miliztruppen, denen sich viele Vornehme und Notable als Freiwillige anschlossen.

Persien steht am Scheidewege. Es herrscht keinerlei Zweifel darüber, daß der persische Ministerpräsident Mustaufi el-Memaldik, der der demokratischen Partei angehört, die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen sucht. Jedenfalls zeigt der einmütige Zusammenschluß aller persischen Parteien des Südens, daß die Perser gesonnen sind, ihr Land von den Eindringlingen zu befreien und so ihre Unabhängigkeit und Ehre zu wahren.

Deutscher Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstages über Ernährungsfragen.

WTB. **Berlin**, 3. Dez. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute seine Beratungen über die Ernährungsfragen fort. Zunächst machte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Delbrück, auf die gestrigen Ausführungen der Berichterstatter längere ergänzende Ausführungen in vertraulicher Weise. Ein sozialistischer Abgeordneter übte Kritik an den bisher von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung. Es sei zu erwägen ob man den Produzenten von Nahrungsmitteln nicht staatliche Zuschüsse gewähren solle, damit sie entsprechend produzieren könnten. Nötig seien jetzt Saaten. Das Reichsamt des Innern dürfe sich nicht durch irgendeine Stelle an der Anordnung nötiger Maßnahmen hindern lassen. Der Reichstag solle dabei beteiligt werden. Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß die Lebensmittelversorgung durch entsprechende Produktion im eigenen Lande am besten gesichert werde. Es sei die vaterländische Pflicht der Landwirtschaft, soviel Lebensmittel wie möglich zu produzieren, wenn auch dabei der Lohn nur in dem Bewußtsein der Pflichterfüllung liege. In bezug auf die amtliche Preisregulierung müsse man Vorsicht walten lassen, damit nicht bei zu niedrigen Preisen die Produktion und die Lebensmittelversorgung im ganzen leide. Durch die Zuteilung von Gefangenen sollten der Landwirtschaft in höherem Maße als bisher Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Der ärmeren Bevölkerung sei der Nahrungsbezug durch entsprechende Maßnahmen zu verbilligen und zu erleichtern, damit berechtigte Klagen beseitigt und die Vermutungen und Hoffnungen unserer Feinde auf Aushungerung zuschanden würden.

WTB. **Berlin**, 3. Dez. Heute vormittag führte der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern aus, er halte die Lebensmittelversorgung für eine der wichtigsten Fragen der inneren Politik. Leider gebe es auch ernste Männer und Zeitungen, die im Hinblick auf die gestiegenen Preise einfach von „Wucher" sprächen, ohne die Verhältnisse näher zu kennen und Grundlagen für ihre Behauptungen zu haben. Gewiß suchten einzelne ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit hohe Preise zu nehmen, es wäre aber ungerecht, dafür alle verantwortlich zu machen. Im Auslande wären die Preise teils höher als bei uns. Der Staatssekretär ließ sich eingehend über die Kartoffelversorgung aus. Er glaubte, daß im allgemeinen die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten jetzt überwunden seien, ebenso die Schwierigkeiten in der Butterfrage. Die Getreide-Versorgung sei durch erhöhte Einfuhr gesichert, wir würden unter allen Umständen durchhalten können.

Zentrums-Resolution zur Frage der Volksernährung.

WB. **Berlin**, 3. Dez. Die Zentrumsmitglieder des Haushaltungsausschusses des Reichstages haben in der Budgetkommission folgende Resolution zur Frage der Volksernährung eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen:

I. Zum Schutze der Erzeuger und Verbraucher den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen,

1. daß Höchstpreise möglichst für sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens, sei es durch das Reich, durch die Einzelstaaten oder durch die Gemeindeverbände eingeführt werden, und zwar für den Erzeuger, für die Lieferungsverbände, für den Großhandel und den Kleinhandel.

2. daß die Vermittelungsgebühren sämtlicher vom Erzeuger geschaffenen Bezugs- und Vermittelungsvereinigungen des Reiches, der Einzelstaaten, der Gemeinden usw. herabgesetzt werden auf die niedrigst zu bemessenden Selbstkosten, und daß die etwaigen Ueberschüsse dieser Vereinigungen an die Reichskasse für die Kriegsinvalidenfürsorge abgeliefert werden.

II. Zur Förderung der Erzeugung von Nahrungsmitteln den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen,

1. daß die für die Volksernährung notwendigen Arbeitskräfte aus dem Heere in größerem Umfange wie bisher beurlaubt werden, insbesondere die arbeitsverwendungs- und garnisondienstfähigen, sowie die Genesenden,

2. daß die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande in umfassendem Maße gefördert werde unter Vereinheitlichung des Einkaufs,

3. daß die Erschließung und Verwendung neuer Futtermittelstoffe im Innern möglichst gefördert wird,

4. daß alle im Inlande erzeugten und aus dem Auslande eingeführten Futtermittel nach dem Viehbestande an die Erzeuger gerecht verteilt und raschest zugeführt werden.

III. Zugunsten der Verbraucher den Bundesrat zu ersuchen, Verordnungen zu erlassen, durch welche

1. größere Städte und Industriegemeinden durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen zu bestimmenden Behörden verpflichtet werden,

a) einen Teil der den Kriegerangehörigen bewilligten Unterstützungen statt in Bargeld in Hauptlebensmitteln, Kohlen, Koks usw. bereitzustellen und zwar zu Preisen, die unter dem im freien Handel gezahlten Preisen bleiben,

b) für alle Haushaltungen mit einem Jahreseinkommen unter 2000 Mark Karten ähnlich den Brotkarten auszugeben, die zum Bezuge von bestimmten Mengen und Arten von Fleisch, Fett oder Gemüse bei der Gemeindeverwaltung oder bei von dieser zu bestimmenden Verkaufsstellen, und zwar zu ermäßigten Preisen berechtigen,

2. für den Fall ungenügender Versorgung infolge Mangels an Zufuhren von Kartoffeln in die Bedarfsgebiete, insonderheit in den westlichen Provinzen während der Frostperiode den Bedarf an Speisekartoffeln bei den Landwirten der Bedarfsbezirke zu beschlagnahmen, auch über die in der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 gezogene Grenze von 20 Prozent hinaus, unter Belassung des Bedarfs der Landwirte zur Selbstversorgung mit Speisekartoffeln, sowie mit der Maßnahme, daß entsprechende Mengen an

Futtermitteln den Landwirten zur Verfügung gestellt werden, unter angemessener Erstattung sämtlicher entstandenen Kosten,

3. die Preise für die Trockenprodukte der Kartoffeln: Walzmehl, Schnitzel, Stärkemehl und dergleichen derartig zu bemessen, daß sie keine verteuernde Wirkung auf die Preise der Eßkartoffeln und des Brotes ausüben, oder zur Zurückhaltung der vorhandenen Mengen von Eßkartoffeln anreizen,

4. der Verbrauch der Butter als Beigabe zu den Speisen in den Gast- und Speisehäusern tunlichste Einschränkung erfährt,

5. gegenüber einem befürchteten Mangel an Eiern weitgehende Fürsorge für den Bedarf der Kranken und Kinder getroffen wird, etwa durch die Errichtung von Sammelstellen von Eiern für diesen Zweck.

Zentrumsantrag auf Erhöhung der Mannschaftslöhnung um 50 Prozent.

BB. Berlin, 3. Dez. Vom Zentrum ist im Haushaltsausschuß des Reichstages beantragt worden: Der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, durch zweckentsprechende Aenderungen in der Kriegsbesoldungsordnung tunlichst Mittel zu schaffen, um die Löhnung der Mannschaften vom 1. Januar 1916 an um 50 Prozent zu erhöhen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Englische Verluste.

WTB. London, 4. Dez. In der Unterhaussitzung am 2. Dezember fragte der Nationalist Lynth, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den letzten drei Monaten gewesen seien, um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgerückt sei, ferner wie groß die Verluste der Australier seit ihrer Landung auf Gallipoli gewesen seien, und wieweit ihre Front vorgerückt sei. Tennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht genaue Angaben über die Stellung der Fronten zu machen; die Verluste der Engländer, Inder und Kanadier hätten in den drei Monaten etwa 95 000 Mann, die der Australier etwa 25 000 Mann betragen.

WTB. London, 4. Dez. Die am 3. Dezember veröffentlichte Verlustliste weist 118 Offiziere, darunter 83 in Mesopotamien, und 689 Mann auf.

Eine englische Zwangsanleihe.

WTB. London, 4. Dez. Der parlamentarische Mitarbeiter vom Daily Chronicle hält es für wahrscheinlich, daß eine Zwangsanleihe in der Form zustande gebracht werde, daß ein gewisser Prozentsatz der Arbeitslöhne einbehalten und in Kriegsanleihe angelegt werde. (Mit anderen Worten, wie wir bereits ausführten, die Arbeiter sollen bezahlen.) Daily Telegraph sagt in einem Leitartikel, die Nation erwarte, daß die Regierung ein Beispiel der Sparsamkeit gebe; die Minister müßten auf einen Teil ihrer Gehälter und die Abgeordneten auf ihre Jahresbezüge verzichten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Erkrankung des russischen Thronfolgers.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Wien: Der russische Thronfolger hat sich ein Karbunkelgeschwür zugezogen, das eine Operation notwendig macht.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. London, 4. Dez. (Drahtber.) Lloyds melden: Der britische Dampfer „Langtonhall" wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 4. Dez. (Drahtbericht.) Lloyds melden: Der britische Dampfer „Middleton" wurde versenkt. 19 Mann der Besatzung wurden in Malta gelandet; einer davon ist schwer verwundet, vier sind umgekommen. — Auch der britische Dampfer „Clan McLeod" ist versenkt worden.

Im Schwarzen Meere.

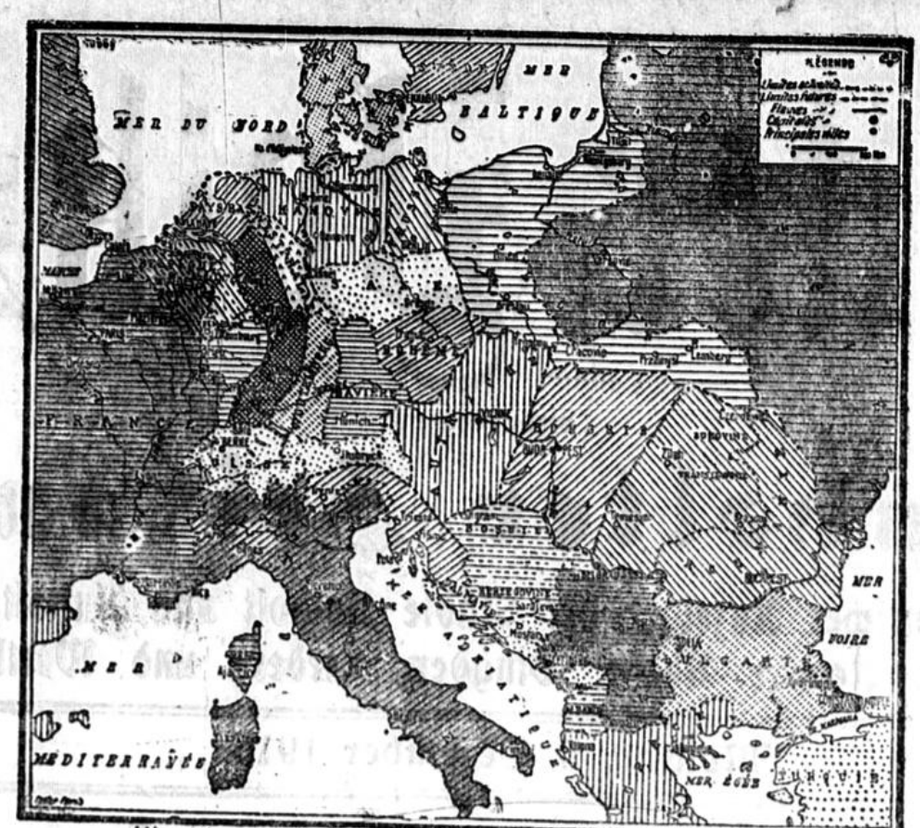
BB. Berlin, 3. Dez. Von der russischen Grenze wird dem Achtuhr-Abendblatt der Nationalzeitung gemeldet:

Wie aus Sebastopol nach Petersburg gedrahtet wird, sind deutsche U-Boote in den letzten Tagen wieder an der russischen Krimküste in bemerkenswertem Umfange tätig gewesen. Ein deutsches U-Boot versenkte neuerdings auf der Höhe von Sebastopol zwei russische Segler. Einer dieser Segler hatte Zucker gefrachtet, während der andere mit Kukuruz beladen war. Ferner wurde ein größerer Segler von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt. Die Berichte erkennen an, daß der U-Bootskommandant der Besatzung der Segler 10—15 Minuten Zeit gab, die Fahrzeuge zu verlassen. Die in Sebastopol stationierte Torpedojägerflottille nahm sofort energisch die Verfolgung der feindlichen Tauchboote auf, doch ließ sich das Resultat der Verfolgung noch nicht feststellen.

Aus Odessa wird gemeldet, daß die bulgarischen Torpedoboote „Schumij", „Derskij" und „Swelij" auf Patrouillenfahrten in der Nähe der Langen Insel gesichtet worden sind. Die türkische und bulgarische Flotte hat sich nach russischen Meldungen vereinigt, um die Schwarze-Meer-Flotte zu bekämpfen. Auch U-Boote unter bulgarischer Flagge will man in der Nähe von Odessa festgestellt haben. In Odessa traf dieser Tage Marineminister Gregorowitsch ein und besichtigte einen Teil der russischen Kriegsflotte. Darauf fand eine wichtige Besprechung mit dem Kommandanten der russischen Schwarzen-Meer-Flotte statt.

Ein englisches Kanonenboot versenkt.

* **Kopenhagen,** 4. Dez. Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Ein englisches Kanonenboot, das in Aegypten für Küstenverteidigung Verwendung fand,



Wie sich unsre Feinde die Aufteilung Europas unter sich dachten.

In der Annahme, daß sich die Zentralmächte doch endlich der Uebermacht ergeben würden, haben sich unsere Feinde, besonders die Franzosen, schon seit Kriegsbeginn damit beschäftigt, in welcher Weise sie die deutschen und österreichisch-ungarischen Länder aufteilen werden. Obenstehende Karte, die im Sommer dieses Jahres in Paris erschienen ist, zeigt, wie unsere voreiligen Feinde mit der Teilung vor sich gehen wollten. Besonders lächerlich mutet uns die Teilung Deutschlands an, das in 6 selbständige Staaten: Hannover, Westfalen, Sachsen, Bayern, Württemberg und Preußen zerfallen soll. Oesterreich, das große Gebiete an Rumänien, Serbien, Montenegro, die Schweiz und Italien verliert, soll von Ungarn getrennt werden. Auch Deutschland verliert auffallender Weise große Stücke rein deutschen Gebietes an Polen, das aber bei Rußland bleibt Frankreich, Belgien und Dänemark. Auch der Versuch, die Neutralen durch Versprechung von Gebietszuwachs auf ihre Seite zu bekommen, wie die Schweiz, Rumänien und Griechenland, oder durch Gebietsabnahme zu bestrafen, wie Holland, stimmt uns heiter. Besonders auffallend ist auch die Gründung eines neutralen Staates zwischen Frankreich, Belgien und den deutschen Landen. Am Schlusse der Erklärung dieser Karte haben die Franzosen noch bestimmt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn an die siegreichen Verbündeten, eine Kriegsentschädigung von wenigstens 100 Milliarden Franks zu bezahlen hätten. Als die Karte in diesem Sommer herausgegeben wurde, hätte den Franzosen eigentlich schon der Appetit vergangen sein sollen. Jedenfalls haben Leute, die solche Karten entwerfen oder solchen Plänen zustimmen, keinen Anspruch darauf, sich Beschützer der Unabhängigkeit der Völker zu nennen.

ist von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Monastir.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) Zum Fall von Monastir schreibt Major Morath im Berl. Tgbl.: Falls sich die Eroberung Monastirs bestätigen sollte, wäre sie ein weiterer Erfolg der bulgarischen Südarmee. Für die gesamte Kriegslage hat der Fall nur nebensächliche Bedeutung. Für die Bulgaren besitzt er Wichtigkeit, weil er sie zu Herren der Südspitze von Südmazedonien macht und ihnen gestattet, erhebliche Kräfte gegen die französische linke Flanke zu schicken, die gegenwärtig wahrscheinlich sich auf dem Rückzuge im Vardartal befindet. Der Widerstand der Serben im Gebiet von Monastir war bewundernswert. Trotz schwerer Entbehrungen und starker Kälte haben die Serben Widerstand geleistet, solange es möglich war.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) Ob nach dem Fall von Monastir eine Vereinigung der serbischen Heereskräfte mit den Landungstruppen der Alliierten möglich sein wird, erscheint dem L.-Anz. mehr als fraglich. — In der Kreuzztg. heißt es: Auch im Falle von Monastir sind die Hoffnungen des Vierverbandes kläglich gescheitert.

BB. Berlin, 4. Dez. Ueber die Besetzung der Stadt drahtet der Kriegsberichterstatter des „Secolo", Magrini, aus Florina folgendes: Nachmittags drei Uhr näherte sich bulgarische Kavallerie, von Nogila kommend, Monastir bis auf zwei Kilometer. Nachmittags vier Uhr fuhr ein Automobil mit zwei Kavalleristen in die Stadt. Die amerikanische Flagge, die auf den als Hospital benutzten Schulen wehte, wurde durch die österreichische ersetzt.

Nach einem anderen Bericht versammelte der Präfekt Jowanowitsch am 1. Dezember im Stadthause 25 der einflußreichsten Einwohner, um ihnen Klarheit über die Lage zu geben und sie zur Flucht aufzufordern. An demselben Abend begab sich Fraccaroli auf den Bahnhof von Monastir, wo eben eine Abteilung Soldaten ankam, die meldete, die Bulgaren hätten bereits die Brücke überschritten und die Bevölkerung möge ohne Zögern flüchten. In der folgenden Nacht herrschte gewaltiger Tumult in der Stadt und die Flucht wurde allgemein. Ganze Kolonnen von verzweifelten Flüchtlingen kamen von den Bergen herunter, um in Monastir Zuflucht zu suchen, wobei sie mit den Flüchtlingen aus der Stadt zusammentrafen. Die Massen wälzten sich nun vereint der albanischen Grenze zu. In Monastir waren nur einige Hunderte österreichische Gefangene zurückgeblieben, die infolge der erlittenen Entbehrungen zu wahren Skeletten abgemagert waren. Auch diese müssen nun das Schicksal der serbischen Soldaten teilen und auf den schneebedeckten Straßen nach Albanien mitmarschieren. Am Ausgang der Stadt ließen sich die meisten in den Schnee fallen, da sie nicht mehr die Kraft besaßen, weiterzugehen. Die Kälte ist sehr groß; das Thermometer sank bis auf 12 bis 15 Grad unter Null. Magrini sah selbst 40 erfrorene serbische Soldaten.

WTB. Saloniki, 3. Dez. Meldung der Agence Havas. Die Serben haben gestern abend Monastir auf Befehl, nicht infolge bulgarischen Druckes geräumt.

In Albanien.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) Laut einer Mitteilung der „Deutsch. Tageszig. aus Budapest meldet „Az Est", daß die Reste der serbischen Armee in Albanien neue Stellungen bezogen.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Lugano: Das Römische Korrespondenzbureau teilt mit, die italienische Expedition nach Albanien sei bereits in der Ausführung begriffen.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Genf: Einer Athener Meldung vom 2. Dezember zufolge sollen vorgestern italienische Abteilungen in Albanien gelandet sein.

Die österreichische Offensive in Montenegro.

BB. Berlin, 4. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Wien: Nach der „Reichspost" wurden infolge des Fortschreitens der österreichischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Kassen in Cetinje über Albanien nach Italien gebracht. Der montenegrinische Finanzminister befindet sich zurzeit in Saloniki.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 3. Dez. Amtlicher Bericht über die Orientarmee. Die Serben hielten am 1. Dezember Monastir noch besetzt. An der Cerna beiderseits Geschützfeuer. Die bulgarische Artillerie beschießt auch Kriwolac und Vojsar. Auf der übrigen Front herrscht Ruhe.

Serbiens Ende.

WTB. Sofia, 3. Dez. (Telegr.) „Narodni Prava" schreibt: Die serbische Armee ist vernichtet; nun irren in Albanien kleine Truppenkörper ohne Nahrung, Artillerie und Munition umher. Das Nest der Verbrecher und Streithähne auf dem Balkan ist ausgehoben, Serbien besteht nicht mehr. Heil den Helden, die sich dem Vaterlande opferten! Heil den Führern der verbündeten Armeen, die so klug die Truppen zum Sieg führten! Der Bericht des deutschen Hauptquartiers erkennt das Heldentum der bulgarischen Armee an und erkennt an, daß sie ihre Aufgabe stets mit einem besonderen Erfolg ausführte. Die Anerkennung freut uns ungemein, und wir sind glücklich, ein würdiger Verbündeter der Eroberer Polens, Nordfrankreichs und Galiziens zu sein. Die bisherigen Erfolge unserer Verbündeten und unserer Armee sind eine Bürgschaft, daß wir gemeinsam alle unsere Feinde besiegen werden, stets einträchtig zusammenwirken werden und daß wir die Welt von der unerträglichen Begierlichkeit der Entente befreien. Nur 40 Tage haben genügt, um Serbien von der Landkarte wegzuwischen. Der Balkan ist von einem Uebel befreit, das ihn viele Jahre gedrückt hat. Der Stützpunkt der Entente auf dem Balkan ist dahin, ein trauriges Werkzeug der Entente für immer zusammengebrochen. Nach dem Werkzeug kommt die Reihe an die Drahtzieher, die Ententemächte. Der Kampf ist hart, aber wir werden siegen, denn uns vereinigt der Kampf für eine Sache der Menschlichkeit, weil es in unseren Reihen keine Söldner gibt, sondern Soldaten, die Brüder sind in der Verteidigung der Heimatsscholle.

Das russische Heer in Bessarabien.

FZ. Czernowitz, 3. Dez. Der größte Teil der in Süd-Bessarabien und Odessa versammelten Truppenreserven besteht aus ungeschulten, neu eingezogenen Rekruten. Fortwährend finden Exerzierübungen statt. Nur ein kleiner Teil setzt sich aus Truppenkörpern zusammen, die von der nördlichen und der südrussischen Front abgezogen wurden. Die zahlreichen, unvollständig geheilten Genesenden beweisen, daß die russische Heeresleitung die Heranschaffung möglichst großen Menschenmaterials bezweckt.

Griechenlands hinhaltende Politik.

WTB. Athen, 3. Dez. Die „Times" melden: In der gestrigen Sitzung der Mitglieder der Regierung und des Chefs des Generalstabes, ist keinerlei Entscheidung getroffen. Der König präsidierte, die Sitzung dauerte zwei Stunden lang. Die Ententemächte haben großes Interesse an der Annahme ihrer Wünsche und scheinen geneigt zu sein, nötigenfalls Zwang anzuwenden. Die Regierung stellt in Abrede, daß die Alliierten bereits begonnen haben, militärische Maßnahmen in Saloniki zu treffen.

Rumänische Ausfuhr.

WTB. Bukarest, 3. Dez. Die für den Verkauf an die Mittelmächte in Frage kommenden 50 000 Waggons Getreide verteilen sich wie folgt: 20 000 Weizen, 10 000 Mais, 7500 Gerste, 5000 Hafer, 2500 Erbsen, 5000 Bohnen.

WTB. Bukarest, 3. Dez. Dem Amtsblatt zufolge ist ein Ausfuhrverbot erlassen worden für Sonnenblumensamen-Oel sowie andere Pflanzenöle, ausgenommen Leinöl und Rüböl.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 3. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront beschränkte sich die Tätigkeit, da der Schnee stellenweise drei Meter hoch liegt und auch heftige Wirbelstürme einsetzten, nur auf bedeutungslose Zusammenstöße der Patrouillen.

Die Ursache der englischen Niederlage im Irak.

WTB. Genf, 3. Dez. Die über den englischen Rückzug von Azizieh nach Süden berichtenden Privatdepeschen bezeichnen als Hauptursache der englischen Niederlage in Mesopotamien die aus politischen Rücksichten entsprungene dringende Aufforderung des englischen Premierministers an die britischen Kommandanten, selbst unter den größten Opfern vor Ende November bis an die Mauern von Bagdad zu gelangen. Die Gesamthoffnung Englands und des Vierverbandes sei auf dieses, zur Lahmlegung des deutschen Einflusses im Orient erforderliche Ziel gerichtet. Der britische Kommandant gehorchte, obwohl er über die starken gegnerischen Maßnahmen unterrichtet war. Die empfindlichsten Verluste brachten den Briten die mit fruchtbarer Präzission wirkende deutsch-ottomanische Artillerie, die auch unter den als letzte Reserven herangezogenen Kolonnen starke Verluste anrichtete und den Nachhuten der in Eilmärschen nach Süden sich zusammenziehenden britischen Hauptkräfte schweren Schaden zufügte. Französische Abteilungen sind in Mesopotamien nicht beteiligt. Frankreich wollte seinerzeit dort mitwirken; aber die englische Regierung, die die erhoffte Beute in ihrem ungeteilten Besitz zu erhalten strebte, verhielt sich ablehnend.

Neue englische Niederlage in Mesopotamien.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. (Telegr.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront versucht der Feind, sich der Verfolgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote aufsucht. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelt sich dank unsern energischen Angriffen in Flucht. Am 1. Dezember vormittags kostete ein gleicher Versuch den Engländern große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe und ein anderes Fahrzeug, zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge von Kriegsmaterial ein. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot Kemed führt 10 Geschütze, das Kanonenboot Firikleß 4 Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 und 3 Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze befindet sich in gutem Zustande. Das Kanonenboot Firikleß ist bereits gegen den Feind verwandt worden. Unsere vom Norden von Kut el Amara ausgesandten Streitkräfte greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügen ihnen gleichfalls viele Verluste zu.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen. Sie erbeutete noch zwei englische, mit 15 Zentimeter-Kanonen ausgerüstete Kanonenboote.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. Nach weiteren Meldungen aus Bagdad verfolgt die türkische Armee die Engländer. Der Befehlshaber der englischen Truppen ist nach Bassorah geflohen. Die Türken erbeuteten auch einen radiotelegraphischen Apparat.

Ein russischer Uebergriff in Persien.

WTB. Konstantinopel, 3. Dez. Die Telegraphen-Union meldet: Der türkische Konsul in Resicht in Persien, Tewfik Bei, wurde, wie das Blatt Ikdam mitteilt, von den Russen verhaftet und in das Gefängnis geworfen. Die persische Regierung erhob Einspruch gegen diese Gewalttat und forderte die Freilassung des Beamten.

Neutrale Staaten.

Holland.

KB. **Amsterdam,** 4. Dez. Der Chefredakteur des „Telegraaf", Schroeder, wurde heute nachmittag verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig noch unbekannt.

Die Haltung Portugals.

WTB. **Lissabon,** 3. Dez. Meldung der Agence Havas. Die Regierung hat sich der Kammer vorgestellt. Sie erklärte, sie werde sich bemühen, die Abstimmungen des Parlaments über den jetzigen Krieg zu verwirklichen. Sie werde für den Sieg des Rechts und der Gerechtigkeit stets die erforderliche Hilfe gewähren. Recht und Gerechtigkeit seien auf seiten Englands und seiner Verbündeten, denen das portugiesische Volk seit Kriegsbeginn schon öfter Zusicherungen moralischer Solidarität gegeben und bestätigt habe.

Amerikas „Neutralität".

WTB. **Amsterdam,** 3. Dez. Wie New Yorker Blätter melden, hielt J. Bassett Moore, einer der besten amerikanischen Kenner des Völkerrechts, eine Rede, worin er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, nach dem Kriege eine schwere Entschädigungssumme an die Mittelmächte zahlen zu müssen, weil die amerikanische Regierung nicht verhindere, daß amerikanische Unterseeboote an die Alliierten geliefert werden. Der Redner führte zur Unterstützung seiner Behauptung den Alabama-Fall aus dem Bürgerkriege an, in dem die Engländer 15 Millionen Dollar Entschädigung zahlen mußten, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert hatten.

WTB. **Amsterdam,** 3. Dez. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Bryans letztes Buch „Die britische Herrschaft in Indien", das die Mißstände in Indien schildert und bereits in vielen Exemplaren unter der Bevölkerung in Indien verbreitet ist, auf Ersuchen der britischen Regierung zukünftig nicht mehr mit der amerikanischen Post nach Indien geschickt werden darf.

Der zweite Kriegswinter in Brüssel.

Von Walther Nissen, unserem Sonderberichterstatter in Belgien.

oken. Nachdem die sommerliche Regenzeit unmerklich in die herbstliche Regenzeit übergegangen war, beginnt jetzt ein hier ganz ungewöhnlicher Winter mit klarer, kalter Luft, mit Eis und Schnee. Im Februar schrieb mir eine Italienerin, die es wissen mußte: „Das Ende des Sommers verleben die Deutschen nicht mehr in Belgien, denken Sie an mich!" Ich denke an sie — —. Die Belgier, die, trotz schlechter Erfahrungen, das Prophezeien ebenfalls nicht einstellen, haben den Zeitpunkt unseres Weganges stillschweigend bis zum Frühjahr hinausgeschoben und richten sich für den Winter ein. Es hat sich sogar eine Art von gesellschaftlichem Leben entwickelt, eine Wintersaison, oder vielmehr, nach dem Ausdruck der wilden Fremdwörtertöter, eine Wintergezeit.

Es gibt Nachmittagstees, Kunstausstellungen, Theaterpremieren, Konzerte, Tanzbars und sonstigen unentbehrlichen Zubehör einer Großstadt. Geht man aber näher an diese Dinge heran, so findet man sie seltsam lebendig und gedankenlos. Etwa wie auf manchen Films über den Köpfen eingedämmerter Menschen Erinnerungsbilder aus einem früheren Leben — etwas unheimlich — aufsteigen und sich bewegen, so bringt Brüssel jetzt mechanisch wieder hervor, was es früher getan und getrieben hat. Noch ein letztes Mal — traumhaft. Dieser Dämmerzustand ist naturgemäß zum Teil eine Folge der Okkupation. Wir wollen nicht blind dafür sein, daß der Krieg, der schon in Deutschland, in der frischen Luft unserer Siege, einen merklichen Niedergang aller nicht direkt dem Kriegszweck dienenden Produktion bewirkt hat, noch ganz anders die Regsamkeit eines Landes beeinflussen muß, das, seit mehr als einem Jahre gleichsam ausgeschaltet, am allgemeinen Erleben dieser Zeit nicht teilnehmen darf. Es ist auch festzustellen, daß ein großer Teil gerade der Träger des gesellschaftlichen und geistigen Lebens sich noch im Auslande befindet: Professoren und ihre Hörer, Künstler und ihre Mäcene, Schauspieler und ihr bestes Publikum.

Trotzdem ist zu merken, daß es garnicht so sehr an der Luft und dem Wunsch fehlt, der Lethargie zu entkommen, als an der Kraft dazu. Der Belgier, allgemein gesprochen, ist keine tragische Natur; dazu hat er zu wenig Eigengewicht und Sondercharakter. Er würde zweifellos seine jetzige, immerhin recht erträgliche Situation mit mehr Geist und mehr Humor tragen, wenn er nur überhaupt davon viel eigenen Vorrat hätte. Aber das ist der wunde Punkt. Der Belgier ist vor dem Kriege gewohnt gewesen, fast sämtliche Formen und Farben seines Daseins aus Paris zu beziehen. Die Bahnlinie Paris—Brüssel war Belgiens große Lebensader; Parisertum, täglich frisch von der Quelle bezogen, war die geistige Luft in der Brüssel atmete. Nun fühlt man sich vereinsamt und will sich nicht eingestehen, daß der geliebte Glanz von jeher nur ein Abglanz gewesen ist. Soweit Eigenbau vorhanden war, wurde er kaum oder doch erst auf dem Umweg über Paris geschätzt.

Indessen kann man sich, wie gesagt, der süßen Gewohnheit eines mondänen Lebens nicht solange entschlagen wie die Deutschen ihren Aufenthalt anscheinend auszudehnen beabsichtigen. So zeigt man sich zum Beispiel wie früher nachmittags bei Mathus oder im Palast-Hotel beim Musik-Tee. Aber es ist nicht mehr das selbstverständliche und unbekümmerte Kommen und Gehen wie unter Freunden und Bekannten. Eine jeder wirklichen Eleganz fremde und entgegengesetzte naive Neugier und Schaulust herrscht vor. Die deutschen Offiziere betrachten die für deutsche Verhältnisse erstaunliche Fülle gut angezogener Damen, und die Damen betrachten die für belgische Verhältnisse erstaunliche Fülle schöner, großgewachsener Männergestalten. Auf den ersten Blick ein weltstädtisches Bild, in Wirklichkeit viel eher ein maskiertes Kleinbürgertum. — Die großen Theater bleiben noch stumm, ein paar kleinere wie „Olympia" und „Theatre Moliere" geben abgespielte französische Lustspiele. Es ist gewiß anzuerkennen, daß sie spielen, weil dadurch viele Schauspieler zu Brot kommen. Aber es wirkt wie eine Parodie, wenn mit Kräften die „Premiere" des alten „Seligen Ponpinel" pomphaft zu Szene geht. In all diesen Musentempeln verspürt man keines Geistes Hauch. Mit einziger Ausnahme des winzigen Theaterchens „Le bois sacre". Das ist die erfreulichste Erscheinung des gegenwärtigen Brüsseler Lebens. Hier hat sich eine kleine tapfere Künstlerschar zusammengetan und spielt zu niedrigen Eintrittspreisen selbstgemachte Einakter und Revuen mit selbstentworfenen Kostümen, Plakaten und Dekorationen. Die Vorbilder sind zwar auch französisch, die Sachen erhalten aber, besonders durch das Spiel des Brüsseler Volksschauspielers Nossent, eine ausgeprägt Brüsseler Note. In dem neuen Stück „Brüssel incognito" wird mit einem Witz, der drastisch und graziös zugleich ist, die Tatsache verspottet, daß jetzt hier einer aus Furcht vor dem anderen nicht wagt, sich so zu geben, wie er ist, zu tun, was er möchte, zu unterlassen, was er innerlich dumm findet. Dieses kleine Bühnchen ist die einzige Stelle, an der etwas kulturgeschichtlich Bemerkenswertes sich ereignet, weil hier ein Stück lebendige Gegenwart Gestalt gewinnt. Alles sonstige ähnelt den alten „verregneten" Films, die mechanisch und gedankenlos allenthalben abgeschnurrt werden, begleitet von einer falschen und gleichgültigen Musik.

Die deutschen Gastspiele in dem hübschen Parktheater, gegenüber dem Gouvernement, sind nur in beschränkter Zahl vorhanden. Die Aufführungen im „Palais de glace" zu erwähnen, die den sind deshalb für das Gesamtbild, von dem hier die Rede ist, ohne besondere Bedeutung. Die Darbietungen sind gut gemeint und erfüllen ihren Zweck. Man gibt meistens „Hasemanns Töchter" und „Kyritz-Pyritz". Auch Konrad Dreher war mit seiner Truppe hier. (Nicht ohne Neid blicken deutsche Kunstfreunde nach Lille, wo zum Beispiel die Sorma gespielt haben soll und das Berliner Lessing-Theater).

Schließlich wären noch die sehr besuchten und sehr mittelmäßigen Konzerte und kleinen Opernaufführungen im „Palaisde glace" zu erwähnen, die den Schein eines Musiklebens in der gleichen Weise aufrecht zu erhalten suchen wie die mittelmäßige moderne Kunstausstellung den Schein eines Kunstlebens. Das alles ist in Wahrheit nur die künstliche Verlängerung einer zu Ende gehenden Zeit. Es ist wie ein Fest, das man, aus einer Art Trägheit, noch bei Lampenlicht und geschlossenen Vorhängen fortsetzt, während draußen längst der neue Tag steht. Das Fest geht zu Ende — so oder so! Und — so oder so — müssen neue Grundlagen für einen neuen, nüchternen Tag geschaffen werden. Sie werden auch bereits geschaffen, von den wenigen, die die Schicksalsstunde ihres Landes in Wachheit erleben.. Und während die alte Zeit noch geschminkt und übernächtigt herbumgeistert, fallen die Hammerschläge, unter denen die unterirdischen Fundamente einer neuen gelegt werden.

Kirchliches.

— **Gnesen,** 3. Dez. Domherr und Dompropst Borszewski, der während der Sedisvakanz nach dem Tode des Erzbischofs Stablewski Verweser der Erzdiözese Gnesen war, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Das Besetzungsrecht der Stelle steht der Regierung zu, da das Hinscheiden in einem ungeraden Monat erfolgt ist.

WTB. **Wien,** 4. Dez. Der ehemalige Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Fr. Cohn, ist gestern auf Schloß Ehrenhausen im Alter von 70 Jahren verstorben. Dr. Cohn war der Vorgänger des vor einigen Tagen verstorbenen Kardinals Dr. Bauer.

Provinzielles.

* **Appelhülsen,** 3. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Nähe des Bahnhofes. Der Gutsbesitzer Josef Thiemann aus Hansgenau bei Buldern kehrte von einer Reise nach Münster gegen 8½ Uhr zurück. Auf dem Heimwege geriet er infolge der starken Dunkelheit auf den Bahnkörper, wurde von einem Güterzuge erfaßt und überfahren. Die Leiche des in den 50er Jahren stehenden Mannes wurde von dem Streckenwärter aufgefunden.

* **Essen** (Ruhr), 3. Dez. In Stoppenberg wurde das 1½jährige Söhnchen des Bergmanns Didjurgeit von einer deutschen Dogge gebissen. Die Verletzung war derart schwer, daß das Kind gestorben ist.

* **Cleve,** 3. Dez. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen nahmen im Zeichen des Burgfriedens einen stillen Verlauf. Sämtliche ausscheidenden Stadtverordneten wurden wiedergewählt. Ein durch Todesfall freigewordenes Mandat in der zweiten Klasse, das bisher die Zentrumspartei inne hatte, trat diese an den Kandidaten der Protestanten, Prof. Krohn, ab, der mit allen 114 Stimmen gewählt worden ist. — Zwei Schüler hantierten auf dem grünen Heideberg mit einem geladenen Revolver, wobei die Waffe losging und die Kugel dem einen in den Kopf drang. Die Verletzung soll nicht lebensgefährlich, aber das Auge verloren sein.

* **Köln,** 3. Dez. In der Hamburger Straße wurde gestern abend ein Mann von einem Postwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. — In der Krielerstraße wurde ein vierjähriger Junge von einem Jauchefaß, das auf ihn gestürzt war, totgedrückt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 6. Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

6. Dezember 1914. Vermelles an der Westfront wird des französischen Artilleriefeuers wegen von den deutschen Truppen geräumt. Starke Verluste der Franzosen bei Altkirch. Die Durchbruchsversuche der Russen bei Lodz, zu denen sie auch den größten Teil ihrer Nordarmee herangezogen hatten, sind unter den schwersten blutigen Verlusten der Russen gescheitert. Einzug der Deutschen in Lodz. 5000 Gefangene und 16 Kanonen erbeutet. An der ostpreußischen Grenze verlieren die Russen neuerdings 1200 Gefangene. Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Außer Rennenkampf wurden 6 russische Generale abgesetzt. — Die Küste östlich von Port Said (Suezkanal) wird von den Engländern unter Wasser gesetzt. — Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

= **Dezember.** Nun ist der letzte Monat ins Land gezogen, das Jahr 1915 neigt sich seinem Ende zu. Die alten Römer begingen den Dezember als den zehnten Monat; die katholische Kirche aber als den ersten Monat im Kirchenjahr, als den Adventsmonat. Christmond nennt ihn so schön der deutsche Volksmund. Ertönt doch in ihm nach der Zeit der Erwartung, des Advent, das Alleluja der Engel von Bethlehem: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Als wir im vorigen Jahre das Christfest feierten, da hoffte wohl ein jeder von uns, daß uns nach Jahresfrist wieder der holde Friede beschert sein werden. Es ist leider anders gekommen. Auch diesmal werden wir wieder Weihnachten feiern im Zeichen des Weltkrieges. Eine alte schöne deutsche Sitte macht den Christmonat zu einem Monat der Geschenke. Der Tag des hl. Nikolaus (6. Dezember) gibt den Kindern bereits einen Vorgeschmack all der Freuden, die das hl. Weihnachtsfest bringt. Auch das Kriegsjahr soll nicht des Lichterbaumes und der Weihnachtsgaben entbehren. Nur ist es angebracht, das frohe Fest bescheidener zu feiern. Die große Teuerung hat die Zahl der Armen erheblich vermehrt. Ihrer sollen wir besonders gedenken mit unseren Gaben. Und unserer Feldgrauen draußen in West und Ost und Süd, die auch in diesem Jahre wieder das Fest der Feste draußen feiern in Schützengräben und Unterständen, die Waffe in der Hand. Und der Verwundeten und Kranken in den Lazaretten, die bereits ihr Blut dahingegeben haben für unsere Sicherheit, für unsere Heimat, für unser Vaterland. Ihrer aller wollen wir dankbar mit unseren Liebesgaben gedenken, die es uns durch ihren Heldenmut ermöglichten, auch in diesem Jahre wieder in einem vom Feinde unberührten Vaterlande Weihnachten zu feiern.

WTB. **Keine Verlängerung der Wehrpflicht.** Amtlich. Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von der in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht entbehrt der Begründung.

:: **Der Vaterländische Frauenverein** wird im zweiten Weihnachtstage eine Weihnachtsfeier im St. Agnes-Krankenhause für die kranken und verwundeten Soldaten des Vereinslazaretts veranstalten und erläßt dazu folgenden Aufruf:

Weihnachtsbitte für die verwundeten und kranken Soldaten.

Das Weihnachtsfest naht. Es gilt auch in diesem Jahr wieder den verwundeten und kranken Soldaten des hiesigen Vereinslazaretts eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir dürfen in dieser schweren Zeit nicht erlahmen und müssen durchhalten freudigen und dankerfüllten Herzens, denen unsere Gaben zu spenden die Tod und Gefahr nicht fürchteten und freudig ihr Blut für das Vaterland Tag und Nacht in Schützengräben, in den Lüften und auf dem Meere opferten und in diesem blutigen Völkerkriege Deutschlands Waffenruhm ohne zu wanken und zu weichen von Sieg zu Sieg getragen haben. Wohlan denn, beweisen wir am Weihnachtsfeste durch zahlreiche Liebesgaben unseren Dank den verwundeten und kranken Soldaten, damit sie an diesem hohen Feste vergessen, daß sie fern von der Heimat weilen, und fühlen, daß alle Deutschen Bruder und Schwester geworden. Wenn dann am Weihnachtstage unter dem im Lichtglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum die frohen Weihnachtslieder erklingen, wird auch in ihre Herzen Weihnachtsglück und Weihnachtsfriede einkehren.

Der Vaterländische Frauenverein Bocholt.

Gaben werden im St. Agnes-Krankenhaus in Empfang genommen.

Wir hoffen, daß auch in diesem Jahre der Vaterländische Frauenverein nicht vergeblich bittet und alle Mitbürger dazu beitragen werden den verwundeten und kranken Soldaten eine Weihnachtsfeier zu bereiten, wie es auch im vorigen Jahre dank der Opferfreudigkeit der Bocholter in so hervorragender Weise möglich war.

= **Unsere Grenzwache in Barlo** hatte am Samstag einen besonders erfolgreichen Tag. Es gelang ihr nämlich an diesem einen Tage nicht weniger wie vier Russen und fünf Engländer aufzugreifen, die aus den Gefangenenlagern Dülmen und Friedrichsfeld entwichen waren und über dienahe Grenze in die Freiheit zu gelangen hofften. Die Ausreißer wurden zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis zu Bocholt gebracht. Von dort wurden die vier Russen im Laufe des Sonntagvormittags, die fünf Engländer nachmittags von Landsturmleuten abgeholt und ihren Lagern wieder zugeführt.

):(**Ausgabe von Petroleumkarten.** Die Inhaber der städtischerseits ausgegebenen Petroleum-Bezugsbescheinigungen haben diese wegen Ausgabe der neuen Petroleumbezugskarten am Dienstag, den 7. oder spätestens am Donnerstag, den 9. ds. Mts. in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Verwaltungsgebäude des Gaswerks vorzulegen. — Die Ausgabe der Petroleumkarten für diejenigen Haushaltungen, die in der Wohnung Gas- oder elektrische Beleuchtung haben, aber für die Beleuchtung von Treppen, Keller und Nebenräumen einen halben Liter Petroleum wünschen, erfolgt nur am Freitag, den 10. ds. Mts. von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Eine weitere Ausgabe von Petroleumkarten wird im Dezember nicht erfolgen.

\+ **Postalisches.** Pakete für Heeresangehörige der österreichisch-ungarischen Feldarmee und ihr zugeteilte Personen können bei den deutschen Postanstalten fortan nicht mehr unbeschränkt, sondern nur für gewisse von der österreichisch-ungarischen Verwaltung bezeichnete Feldpostämter zur Beförderung angenommen werden. Es ist Sache der Absender, sich über die Zulässigkeit der Versendung und über die Feldpostämter, wohin die Pakete angenommen werden, zu vergewissern. Zu Unrecht aufgelieferte Pakete werden von den österreichischen Grenzstellen zurückgeleitet. Näheres über die Versendungsgelegenheiten usw. wird bei den Postanstalten durch Aushang in den Schalterräumen bekanntgegeben.

:: **Belgien ist immer noch Ausland.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der besetzte Teil Belgiens bei Bewertung des Briefportos Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber und umgekehrt als Ausland gilt, also die Auslandstaxe (Briefe 20 Pfg., Karten 10 Pfg.) in Anwendung kommen muß. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß zunächst der Bestimmung des Generalgouvernements jeglicher private Brief- und Nachrichtenverkehr zwischen dem besetzten Belgien und dem eigentlichen Ausland sowie jegliche Vermittlung eines solchen Verkehrs aufs strengste verboten ist. Weiter wird empfohlen, daß Geschäftsleute ihrem Geschäftsverkehr keine Privatmitteilungen beifügen. Geschieht es doch, so haben sie zu gewärtigen, daß die Sendungen erhebliche Verzögerungen erleiden.

:: **Warnung.** Trotz der vielfachen Hinweise in der Presse soll es noch Fleischwaren- und Delikatessengeschäfte geben, die entgegen den bestehenden Bestimmungen an den sogenannten fleischlosen Tagen (Dienstag und Freitag) Fleisch- und Wurstwaren verkaufen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Käufer und Verkäufer, die den bestehenden Bestimmungen entgegenhandeln, sich schwerer Strafe aussetzen und daß die Verkäufer außerdem die Schließung ihres Geschäftes zu gewärtigen haben.

):(**Für das Rote Kreuz.** An den Postschaltern wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte", die den Freimarkenstempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

* * *

= **Barlo,** 5. Dez. Der Lehrer Albert Kluthe wurde im Schulverband Barlo endgültig angestellt.

= **Rhede,** 5. Dez. Vier zivilgefangene Russen, die einem Arbeitskommando der Zeche „Bismarck" bei Gelsenkirchen entsprungen waren, wurden in der vergangenen Nacht hier von einer Husarenpatrouille aufgegriffen und der Schwadron in Borken zugeführt.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien,** 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 4. Dezember mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Görzer Brückenkopf und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslavija und vor Podgora wurden abgewiesen. Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen nahmen gestern früh die Höhen südlich von Plevlje im Sturm. Auch bei Tresnje-Vica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich von Novipazar vertrieben bewaffnete Moslim plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novipazar und Mitrowitza insgesamt 2000 Mann eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 4. Dezember 1915.
Gesamtauftrieb 3020 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	10—21	M.
" " "	8—12	" "	21—30	"
" " "	12—15	" "	30—51	"
" Faselschweine üb.	15	" "	51—79	"
" magere Sauen		" "	120—180	"

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Nachruf.

Am 12. November 1915 starb den Heldentod für's Vaterland unser treuer Weber, der Musketier

Joseph Euting

im Inftr.-Regt. No. 56, 2. Komp.

Derselbe zeichnete sich stets durch treue Pflichterfüllung aus und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Mosters, Stockhorst & Co.

Nachruf.

Den Heldentod für's Vaterland starb unser treuer Mitarbeiter, der Musketier

Joseph Euting

im Inftr.-Regt. No. 56, 2. Komp.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma
Mosters, Stockhorst & Co.

Weihnachtsbitte

für die verwundeten und kranken Soldaten.

Das Weihnachtsfest naht. Es gilt auch in diesem Jahr wieder den verwundeten und kranken Soldaten des hiesigen Vereinslazaretts eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir dürfen in dieser schweren Zeit nicht erlahmen und müssen durchhalten, freudigen und dankerfüllten Herzens denen unsere Gaben zu spenden, die Tod und Gefahr nicht fürchteten und freudig ihr Blut für das Vaterland Tag und Nacht in Schützengräben, in den Lüften und auf dem Meere opferten und in diesem blutigen Völkerkriege Deutschlands Waffenruhm ohne zu wanken und zu weichen von Sieg zu Sieg getragen haben. Wohlan denn, beweisen wir am Weihnachtsfeste durch zahlreiche Liebesgaben unseren Dank den verwundeten und kranken Soldaten, damit sie an diesem hohen Feste vergessen, daß sie fern von der Heimat weilen, und fühlen, daß alle Deutschen Brüder und Schwester geworden. Wenn dann am Weihnachtstage unter dem im Lichtglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum die frohen Weihnachtslieder erklingen, wird auch in ihr Herz Weihnachtsglück und Weihnachtsfriede einkehren.

Der Vaterländische Frauen-Verein Bocholt.

Gaben werden im St. Agnes-Hospital in Empfang genommen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der städtischerseits ausgegebenen Petroleumbezugsbescheinigungen haben diese wegen Ausgabe der neuen

Petroleumkarten

am Dienstag den 7., oder spätestens am Donnerstag den 9. dieses Monats in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Verwaltungsgebäude des Gaswerks vorzulegen.

Die Ausgabe der Petroleumkarten für diejenigen Haushaltungen, die in der Wohnung Gas- oder elektrische Beleuchtung haben, aber für die Beleuchtung von Treppen, Keller und Nebenräumen 1/2 Ltr. Petroleum wünschen, erfolgt nur am Freitag den 10. dieses Monats von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

Eine weitere Ausgabe von Petroleumkarten wird im Dezember nicht erfolgen.

Bocholt, den 6. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Mitteilung der Polizeiverwaltung Haldern ist unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Theodor Streuff zu Groin die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bocholt, den 2. Dezember 1915.

Der Amtmann: **Lainck.**



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —
in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Am Dienstag, den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr,
läßt Herr **Gerh. Ebbers in Stenern** bei seinem Hause eine

größere Partie Schlagholz

in Parzellen öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Hidding.

Raum und Kraft

für ca. 100 Webstühle

per bald oder später gesucht.

Angebote unter **K. O. 1688** beförd. **Rudolf Mosse, Cöln.**

Wer

seine Angehörigen zu Weihnachten überraschen will, kaufe

feine Lederwaren

J. & A. Temming,
Bocholt.

Bekanntmachung.

Die unerschwinglichen Preise der Futtermittel, verbunden mit der schwierigen Beschaffung derselben, sowie die Steigerung aller sonstigen Betriebskosten, die durch die herabgesetzte Leistungsfähigkeit der Pferde und infolge der Witterungseinflüsse des Winters bedeutend verschärft werden, zwingen die Unterzeichneten, die Fuhrlöhne von heute ab um

Mk. 3.— für 10000 Kilogr.

zu erhöhen,

was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 4. Dezember 1915.

Vereinigte Fuhrunternehmer und Spediteure von Bocholt.

„Gib deinem Kind ein gutes Buch
Und sei gewiß, du gabst genug;
Ein gutes Buch ist Sonnenschein,
Der tief sich legt ins Herz hinein —
Ist Samen auf ein Blumenbeet,
Darüber Gottes Odem weht."

Bilderbücher,
Märchenbücher, Jugendschriften
Reisebeschreibungen, Klassiker
Romane, Novellen, Kriegsliteratur
empfehlen in reichhaltiger Auswahl

J. & A. Temming
BOCHOLT i. W.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Es starb den Heldentod unser Mitglied

Friedrich Schleiting.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Verband für Wohltätigkeit u. Armenpflege, Bezirk III.

Nächste Versammlung

Donnerstag, 9. Dezember, abends 8½ Uhr.
Joseph Albert Beckmann.

Bekanntmachung.

Bei dem Ackerer Tepaße in Stenern **3 zugelaufene Pferde** eingestellt. Der Eigentümer kann dieselben bei Tepaße in Empfang nehmen.

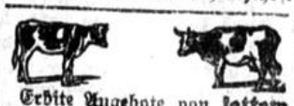
Die Polizeiverwaltung.



Heute (Montag) von nachmittags 3 Uhr an ist von einem fetten Schweine

Fleisch

das Pfund zu 1,35 Mk. zu haben bei **B. Horstmann,** gegenüber dem Schlachthof.



Erbitte Angebote von **fettem Vieh** (Kühe, Rinder, Stiere, Kälber) sowie auch von **tragendem Vieh;** zahle die höchsten Preise.

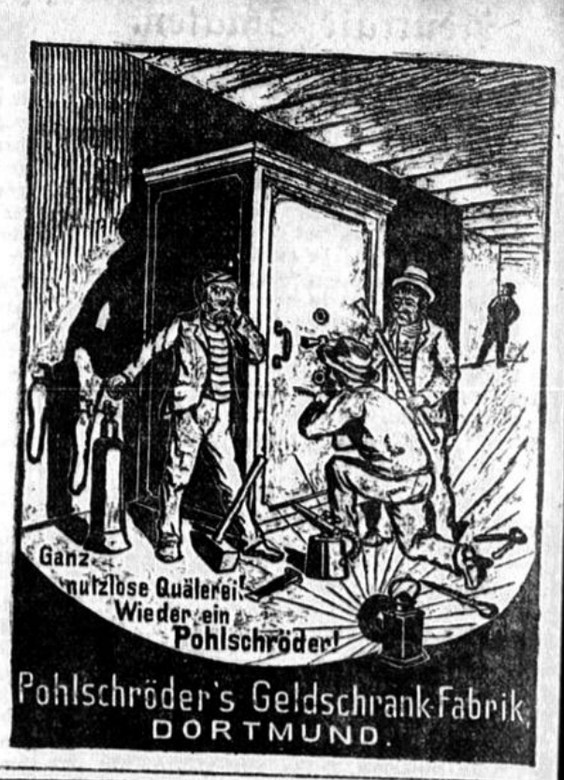
Arthur Landau,
Viehhandlung, Rhede.



Heute (Montag) mittag eintreffend **Nienwondieper, große und kleine Schellfische, Rollmöpse, Bismarckheringe, marin. Heringe, Gardinen, Kieler Pückinge und Kieler Sprotten.**

Louis Goedhart,
Nordstr. 23. Telephon 244.

Inserieren bringt Gewinn.



Es ist bewiesen

dass Lebertran-Emulsion besonders nährend und kräftigend wirkt, dass ferner die allgemeine Entwickeluug eines jeden Kindes durch Lebertran-Emulsion gefördert wird.

Lebertran-Emulsion

wird gerne genommen und gut vertragen. **Lebertran-Emulsion kostet die Flasche 1.25, 3 Flaschen 3.50 Mk.**

Drogerie Bruns

Nordstrasse Nr. 22. Fernsprecher Nr. 192.

Durch gleichzeitigen Einkauf mit ca. 400 Geschäften bin ich in der Lage, meiner Kundschaft auch heute trotz der enorm gestiegenen Preise für Lebertran den obigen, vorteilhaften Preis bieten zu können.

Steinbaukasten

zu haben bei

J. & A. Temming.

Gestrickte

Damen-Jacken und -Hosen

so weit Vorrat, noch zu billigen alten Preisen empfiehlt

Wilhelm Wyen
Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 33

Grubenholz-Arbeiter

und

Platzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,
Sägewerk, Bocholt.

Junge

für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht von

Hermann Tolahen jun.,
Hamminkeln

Zum 15. Dezember eine selbständige

Aushülfe gesucht.

Frau Silberschmidt,
Nordstraße 12.

Einige tüchtige

Weber oder Weberinnen

gesucht.

Kanjer, Lieben und Lotze.

Hemde

Korsetts und Röcke

empfiehlt billigst

Wilhelm Wyen
Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 33

Die in der Ludgerusstraße Nr. 5 gelegene

Unter-Etage

mit Gas und Wasserleitung versehen, ist sofort oder später zu vermieten.

H. Tenbrock,
Industriestr. 146, IV.

Das Haus

Petersfeld 282/10 ist sofort oder zum 1. Jan. zu vermieten. Näheres Nüh, Langenbergstr. 18.

PIANOS

werden diese Woche noch gestimmt v. erfahr. Fachmann, anerkannt vorzüglich. Bestell. daher frühzeitig an die Geschäftsstelle d. Bl.

B. FRANK & Cie., KÖLN.
Minoritenstr. 11a.

Papierdärme

wieder eingetroffen.

J. & A. Temming.

Heute (Montag) nachm. 4 Uhr ist frisches

Schweinefleisch

das Pfund 1,35 Mk. zu haben bei

Johann Wienand,
Kurfürstenstraße 52
gegenüber Dreistegen.

Rh

durch unsere
60 Pf., von b
jährlich Mk. 1.
ins Haus gebra
täglich ausschl.

Geschäftsst
Straße N
Rhede, 3.
Wilhelm

Nr. 283

Mitteil obersten

Großes Haupt

6. Dezember

Westlicher

An verschiedenen Artillerie-, Minen, statt. In Gegend englische Flugzeuge Die Insassen sind tot

Oestlicher

In der Morgend Angriffe südlich des ga) bereits in unser durch russisches Artil troffenes deutsches F grafen (an der kurl Bemannung geborgen

Balkan-Kr

Südlich Sienic den montenegrinische zurückgeworfen.

Zum Geden land-

(8. Deze

Von Vize-Admira

oken. In unseres K lner Schloß vom 6. Augu lauteten die Endworte: deutschen Soldaten! In heiße, durch nichts zu be Jeder von Euch weiß, n Held zu sterben!"

Getreu diesem kaiserlic wie Helden gestorben, un draußen, die in der Schl seln am 8. Dezember des setzten für Kaiser und Re zuvor aller Welt und vor wiesen hatten, daß unte Führung auch in ihnen d gende Wille „zum Siege"

Wir wußten es alle u ebenso wie sie selbst da d mit der Zeit besiegelt sei Führer in der Schlacht h kun't in Valparaiso geäuß habe, eines Tages würde eilen, welches er kurz zu reitet habe. Graf Spee Bekannten gesagt: „Sie mi ganz heimatlos bin. Nach irgend einen sicheren Hafe sitzen wir nicht, ich muß m hindurch schlagen und so v bis uns an Bord die „M mich ein an Machtmitteln packen kriegt. Aber — fügt — es soll die Kerle Opfer kriegen." — —